

SPRINKLE NEVER-IN-A-RUSH ESSENCE

JOLIYN VAN DEN HEUVEL UND BAS DE WEERD



6. SEPTEMBER - 16. DEZEMBER, 2021

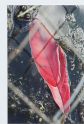
GESPRÄCH MIT JOLIYN VAN DEN HEUVEL UND BAS DE WEERD

SF: Der Titel eurer Gruppenausstellung *sprinkle never in-a-rush essence* hört sich an wie eine Anfrage und/oder ein Rat für Künstler, könnte aber auch ein Buddhistisches Mantra sein. Der Ursprung dieses Ausdrucks ist nur eine Anekdote und dadurch wahrscheinlich weniger interessant als der Titel und wie eure Werke miteinander resonieren. Generell und vor allem mit eurer Ausstellung in DAS ESS-ZIMMER.

JH: Ich habe garnicht nach einem Titel gesucht, da fiel er mir ein. Der Text und auch der Satz, welcher die Basis des Titels

formten, hatten einen komplett anderen Kontext, als was die Worte für mich bedeuteten. „Wie das Füllen eines Gefäßes“, wie Bas bereits so schön erklärt hat. Mir hat der Titel in einer Art und Weise dabei geholfen, die Arbeitszeit bis zur Ausstellung so unbeschwert wie möglich zu machen. Versuchen Dinge entstehen zu lassen in einer nicht gezwungenen Weise braucht Zeit und Aufmerksamkeit. Darüber hinaus gaben die vielen Ebenen und Bedeutungen des Wortes „essence“, mir eine Orientierung und brachten mich dazu, empfänglich während der Zusammenarbeit zu bleiben.

von links nach rechts: *Relaxed fit jeans*, 2021 und *Rood blad met kikker*, 2021 (Fotografie, beide Jolijn van den Heuvel) / *De eerste dagegen, die letzten Tagen*, 2017, und *Wachten, wachsen, waxen*, 2021 (Ölgemälde, beide Bas de Weerd)





Sunburst (honey locust), 2021, Keramik (links) und *Sunburst (honey locust)*, 2021, Porzellan (rechts), beide Jolijn van den Heuvel

Das Wort stammt vom lateinischen „esse“ (sein) ab, und impliziert die Idee von einer inneren oder inhärenten Realität. Auf der anderen Seite bezieht es sich auf eine komplexe vielschichtige Essenz des Riechens, welche auf die besonderen aromatischen Bestandteile in Parfüms hinweist, zum Beispiel florale Inhalte wie Rosen, Lavendel oder Kiefern. Der Verweis des Wortes auf mehrere Bedeutungen markiert eine Art von Kontrast: einen klaren Kern mit vielen verschiedenen umgebenen Konnotationen. Man kann mit dem Finger darauf zeigen, aber es nicht ganz greifen. Wie das niederländische Wort, welches unsere beiden Praktiken verbindet „onbepaaldheid“, ein Bereich, in dem unsere Arbeiten gut resonieren.

BW: Ich denke, für mich ist es in erster Linie ein Ratschlag an mich selbst. Als Jolijn mit mir über den Titel gesprochen hat, habe ich direkt über das Gestalten meiner Arbeit nachgedacht. Was mich am meisten an der Malerei interessiert und auch jedes Mal zurück zum Malen bringt ist, dass es in seiner eigenen Zeit stattfindet. Das Malen beschreibt ein langsames Medium, wie die Aussage „der Farbe beim

Trocknen zusehen“. Ich denke, das Malen ist eine materielle Ebene, das mehrere Aspekte hat. Gemälde sind am besten, wenn sie eine gewisse archaische Präsenz haben und wenn Objekte und Zeit zusammenhanglos sind. Das ist das, was mich an der Arbeit mit diesem Medium so sehr reizt. Diese langsamen Materialien begleiten mich jeden Tag und geben meinem Studio eine gewisse Bedeutung. Ich tauche immersiv in diese Arbeit ein und versuche dabei nicht gedrängt zu werden. Ich denke eine malerische Praxis kann traditionell diese Art von zurückgezogener Atmosphäre haben, für mich ist das zum Teil das, was attraktiv daran ist, obwohl ich noch dabei bin, zu formulieren, warum das so ist. Wir benutzen das niederländische Wort „treuzelen“, welches man meiner Meinung nach als „trödeln“ ins Deutsche übersetzen kann. Es ist zum Beispiel wie ein Kind sich benimmt, wenn man es zu hetzen versucht und es sich absichtlich Zeit lässt.

Ich denke, dass es Sinn ergibt zu trödeln, wenn man nicht sicher ist, in welche Richtung sich die Dinge vorwärts weiterbewegen. So kann man dem entgegenwirken und ein wenig Platz für den Prozess machen, um darin zu arbeiten.

Ich glaube, unsere Ausstellung verschafft auch ein wenig Platz dadurch. Es lädt auch dazu ein, ein wenig Zeit zu verweilen und bietet Möglichkeiten an.

SF: Während der Vorbereitungen für die Ausstellung und vor allem während des Installationsprozesses habe ich bemerkt, dass eure Arbeitsweisen und Ansichten nah aneinander liegen, was man auch in euren vorherigen Antworten spüren kann. Einer eurer Ansichten ist, dass die Umgebung ziemlich wichtig für euch ist und eure Arbeiten beeinflussen.

JH: Das ist richtig, für mich ist meine Umgebung der wichtigste Antrieb meiner Arbeit. Ich habe eine wachsame Einstellung und Aufmerksamkeit zu der Welt um mich herum. Unterwegs zu sein, ist ein wichtiger Teil meiner Arbeit. Eine Reise kann nicht nur in die vertraute Straße um die Ecke gehen, sondern auch zu neuen unbekanntem Orten. Für mich geht es darum, diese Umgebungen zu durchstreifen, zu erkunden und zu erleben. Sinneseindrücke, die Qualität des alltäglichen Lebens und die Wechselseitigkeit unserer Präsenz in der Welt sind für mich die größten Inspirationsquellen. Beim Aufnehmen dieser Beobachtungen lege ich meine Aufmerksamkeit vor allem auf vertraute, oft unbemerkte Details. Ich sammle auch physisch greifbares Material. Oft sind es tierische oder natürliche Fundstücke, zu denen ich mich hingezogen fühle. Ich bin fasziniert von ihrer Form, Material oder Geschichte. Diese Artefakte sind die Quelle für meine Keramikarbeiten.

Zum Beispiel gingen Bas und ich während der Arbeitszeit in den botanischen Garten spazieren. Wir sind dort mehrere Stunden herumgelaufen, um die Eindrücke der Blumen, Pflanzen, Gerüche und Geräusche aufzunehmen. Wir haben dadurch Inspirationen für neue Arbeiten gewonnen. Jedoch gibt es unterschiedliche Arten, wie Bas und ich mit diesen Eindrücken umgehen und mit ihnen neue Werke kreieren. Für mich ist dies oft eine direkte Folge. Ich habe hier und da Fotos und Videos gemacht, eines davon war „Rood blad met kikker“ und ein Video von einem sich bewegenden Coulter-Kieferzapfens ist Bestandteil meiner Videoarbeit „Flaneren“ geworden.

Ich versuche in meinen Arbeiten meinen eigenen Bezug zu meiner näheren Umgebung und dem Alltag zu hinterfragen und zu untersuchen. Ich versuche in meiner Kunst meine persönliche Recherche zu diesen Bezügen mit dem Betrachter zu teilen.



Ready Or Not, Here I Come, You Can't Hide., 2020, Pigmente, Honig, Öl, Mehl, Sooth und Damarfirnis auf Leinwand, Bas de Weerd



Ausstellungsansicht vorderer Raum

BW: Ich versuche durch meine Arbeit eine Beziehung zu meiner Umgebung aufzubauen. Ich versuche, ein Gefühl für den Ort zu entwickeln. Wenn ich diese Installation mache, arbeite ich oft direkt mit Architektur und meiner Umgebung und reagiere auf diese. Aber auch auf indirekter Weise versuche ich mit der Umgebung im Einklang zu sein. Ich mag es, Zeit an dem Ausstellungsort zu verbringen. In der Vergangenheit habe ich während des Aufbaus dort gezeltet oder ein temporäres Studio, wie wir für die Passage hatten, aufgebaut. Für mich ist es ein Versuch Halt an dem Ort zu finden. Das Besondere darin ist, dieser Anwesenheit in Zeit und Ort einen Sinn zu geben. Ich versuche ein erhöhtes Bewusstsein zu erreichen, wenn ich vor Ort an einer Ausstellung oder Installation arbeite.

Die Bilder, die ich mache, entstehen in einer isolierten Studioumgebung. Eine bestimmte Umgebung ist wichtig für sie und spiegelt sich auch in ihnen wider, da dieser Ort mit den Materialien, dem Verfahren und dem täglichen Rhythmus der Arbeit im Studio einhergeht. Ich denke, die Bilder haben ihre Wurzeln wirklich in diesem spezifischen hermetischen Kontext, und wenn sie aus ihm herausgerissen

und ausgestellt werden, passiert etwas. Obwohl das Studio isoliert ist, fühle ich mich zu Jolijns Praxis hingezogen, in die Welt raus zu gehen und sie aufmerksam wahrzunehmen. Diese Eindrücke sind für mich auch sehr wichtig, und ich denke, es ist die Anerkennung dieser Dinge, die uns dazu geführt hat, zusammenzuarbeiten. Ich finde es spannend zu sehen, wie direkt Jolijn mit diesen Eindrücken arbeitet, bei mir war der Prozess immer eher verzögert. Das Material, das mit mir ins Studio zurückkommt, dort verweilt und sich an Orte verschiebt, verstrickt sich mit dem Studioprozess und seinen Materialien. Diese sind absolut notwendig, und ich versuche immer, offen dafür zu sein, dass sie hervorkommen. Umgekehrt ertappe ich mich oft dabei, wie ich Dinge in der Welt von der Logik eines Gemäldes aus betrachte, also funktioniert das in beide Richtungen. Am Ende strebe ich danach, dass die Bilder nicht so sehr diese Eindrücke darstellen, sondern wie diese werden und auf ähnliche Weise funktionieren und so geformt werden, dass sie eine ähnliche Präsenz haben, damit Leute darüber stolpern können.





SF: Ich persönlich denke, dass es in der Kunst und im Leben vieles mit der Kontrolle und dem Loslassen zu tun hat in dem richtigen Moment und ich habe auch den Eindruck, dass zwischen diesen Zeilen eurer obigen Aussagen dies auch mitschwingt...

JH: Ich denke, dass man nicht nur im Alltag, sondern auch in der Praxis zwangsläufig in einem gewissen Maße mit Kontrolle und Loslassen umgehen muss. Für mich hatte die Arbeit mit mehreren Medien einen großen Einfluss darauf, eine gute Balance zu finden. Mit den Medien Fotografie, Video und Keramik muss ich mich auf vielfältige Weise mit Kontrolle und Loslassen auseinandersetzen.

Wenn ich zum Beispiel mit Keramik arbeite, habe ich großen Einfluss darauf, wie die Arbeit Gestalt annimmt. Das Reproduzieren durch Abformen eines in meiner Umgebung gefundenen Objekts oder Artefakts ist eine sehr direkte Arbeitsweise. Gegen Ende des Prozesses gebe ich mir mehr Raum zum Loslassen, zum Beispiel beim Experimentieren mit der Verwendung der Glasuren oder in der Art, wie ich die Arbeiten präsentiere. Meine Foto- und Videoarbeiten hängen mehr von Momenten der Gelegenheit ab und diese können nicht erzwungen oder vorhergesehen werden. Ich kann die Umstände nur suchen, indem ich hinausgehe und auf Dinge stoße, die ich für wertvoll halte, um ein Werk daraus zu machen. Ich habe mehr Kontrolle für das, wofür ich empfänglich bin. Das gleiche gilt für die Art und Weise, wie ich mich entscheide, es zu visualisieren.

Ich nehme an, dass Kontrolle nicht immer zu handhaben ist und oft mehr Einfluss auf die Richtung hat, in die man gehen will. Wie ein Gefühl oder ein Bedürfnis, welches nicht ganz zu kontrollieren ist oder erfasst werden kann. Es ist eine natürliche Führung. Der Philosoph Maurice Merleau-Ponty formulierte es als; unsere Sensibilität für körperliche Reize lässt uns zu sinnvollen Strukturen leiten. Was wir wahrnehmen, hängt mit der Art zusammen, wie wir in der Welt sind und den damit verbundenen Formen der Wahrnehmung und Bedeutungen. Eine Aussage, an die ich mich hin und wieder erinnere.

In jedem Medium, sei es Fotodrucke, Videoprojektionen oder Keramik, will ich den Moment, das Objekt oder das Artefakt für sich selbst sprechen lassen, indem ich ihre Stärke hervorhebe, ohne viel verändern oder hinzufügen zu müssen. Hinter der Präzision, mit der ich arbeite und der Klarheit der Arbeiten, sind immer noch große Diskrepanzen. Es ist oft genauso wie es scheint, aber in einer unvergleichlichen unbestimmten Weise. Einen guten Ausgleich

Austellungsansicht, *Widowmakers (Pinus coulteri cone)*, 2021 Hahnemühle PhotoRag (links) und *Tapijt op rol*, 2021 Hahnemühle PhotoRag (rechts), Jolijn van den Heuvel



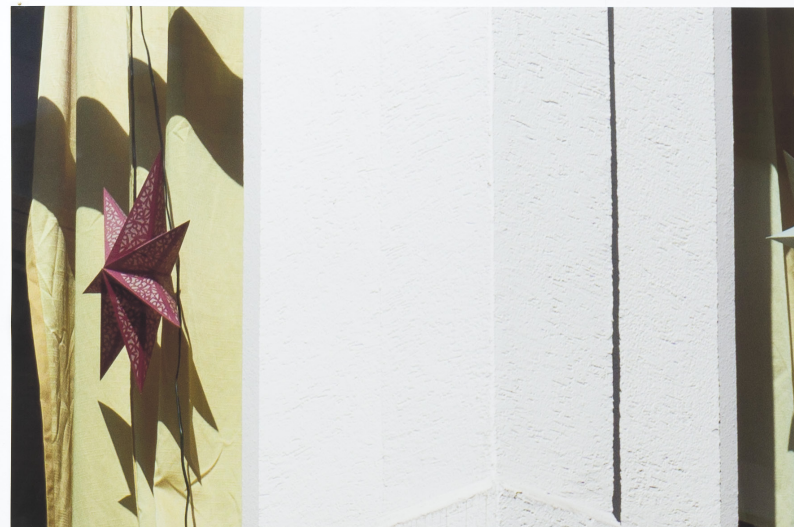
zwischen Kontrolle und Loslassen zu finden, gibt mir eine „Richtung“ und es ist wichtig für den „Zufall“ offen zu sein.

BW: Ich denke gerne, dass ich nie eine Arbeit, die ich angefangen habe, beendet habe. Ich möchte, dass etwas zwischen diesem Moment des Beginns und dem letzten Schritt passiert, und der Zufall spielt dabei eine große Rolle. Neulich bin ich in einer Kollektion von Manifesten, die Jolijn mir geschenkt hat, als wir in Bonn waren, über diese Regel gestoßen; „Versuche nicht gleichzeitig zu kreieren und zu analysieren, es sind unterschiedliche Prozesse“. Es hat mich dazu gebracht, über den Zustand nachzudenken, in dem ich mich befinde, wenn ich manuell, also mit dem Pinsel arbeite. Vieles davon ist wie das Reagieren auf Zufälle, es fängt mit einer bestimmten Idee an und oft ist nicht ganz klar, wie es wird, oder es wird ganz anders, als erwartet und dann reagiert man darauf. Und wenn man dann zurücktritt, ist man vielleicht an einen neuen Ort gelangt, und es braucht vielleicht Zeit, damit es einem klar wird, wie man von hier aus nun weiter geht. Aber in diesem Zustand, auch wenn man es langsam angeht, nimmt es einen ganz ein, man

muss sich dem hingeben, in diesem Sinne ein gewisses Maß an Kontrolle abgeben. Instinktiv am Akt des Malens zu arbeiten und darüber nachzudenken wird ein und dasselbe sein. Es gleicht sich aus, wie der Versuch einen festgelegten Kurs zu navigieren, während das Ziel ständig neu festgelegt wird. Ich denke die Menge an Kontrolle ist nur ein kleiner Bestandteil des Gestaltens, auch wenn es sich nicht so anfühlt. Natürlich ist dieser kleine Teil entscheidend, weil er den Verlauf der Arbeit definiert.

Mir gefällt die Art, wie Jolijn es formuliert; „offen sein für den Zufall“. Der Zustand des „Offenseins“ lädt dazu ein, sich ein Bild mit einer gewissen Leere vorzustellen, wie ein Vakuum, das bereit ist, sich mit Inhalt zu füllen. Einer meiner ausgestellten Gemälde heißt „Lichtung“, was eine offene Fläche in einem Wald bezeichnet. Dies bezieht sich auch auf den Ausdruck von Martin Heidegger über die Notwendigkeit einer Lichtung, in der alles erscheinen oder eine Idee sich zeigen kann. Die Lichtung versucht, einen Raum zu öffnen, in dem etwas Wirkliches stattfinden kann. Dies bleibt dem Zufall überlassen.

Con Spirare, 2021 (links), Ölfarbe und Kaninchenhaut geklebt auf Leinwand, Bas de Weerd und Sterren licht, 2021 (rechts) Hahnemühle PhotoRag, Jolijn van den Heuvel



Jolijn van den Heuvel www.jolijnvandenheuvel.com

*1990 in Eindhoven/NL, lebt und arbeitet momentan in Maastricht/NL

Ausbildung

- 2014/18 Bachelor of Art and Education, Fontys Hogeschool voor de Kunsten, cum laude, Tilburg/NL
2016/17 Minor Art and Context: Philosophy and Concept Development, Tilburg/NL
2010/14 Specialist Decoration Restoration, Sintlucas, Boxtel

Auszeichnungen/Stipendien/Residenzen

- 2021 Residency two months, Kunstkollektivet 8B, Unnerud Nykøbing Sjælland/DK
2019 Nominated/Longlist Kunst Sybren Hellinga Kunstprijs.

Einzelausstellungen

- 2020 Between Hands, SEA foundation, Tilburg/NL
2019 VITRINE AFFAIRS, The Balcony, Den Haag/NL

Gruppenausstellungen

- 2021 ACHTERLAND, ZUIVER, @Kruisruimte, Eindhoven/NL. Residency and group show.
2021 Virtual Punch! – PUNCH!, Amsterdam/NL
2020 PARK – Benefit for Brabant, Tilburg/NL
I 68H, Online/online.
2019 SCENARIOS OF DESIRE II, Veurne/BE
De Roze Sokkel, edition 3, NSI 6, Tilburg/NL
Harmonie in de Linie, WitteRook, Breda/NL
Vers kunstweekend, Bergarde Galleries, Heerjansdam/NL
AMP #6 If sky enters if light if water if dirt if fabric touches TAC, Eindhoven/NL
2018 Residency De Roze Sokkel, edition 2, Kunstpodium T, Tilburg/NL
Theaterfestival Boulevard, Muzerie, 's-Hertogenbosch/NL
Next Up / Graduation Show, Atelier Rozenstraat, Tilburg/NL

since 2020 (workshop) teacher visual (photography) secondary education

since 2018 Co-founder of art initiative ZUIVER

since 2018 Author, Witte Rook

Bas de Weerd basdeweerd.nl

*1990 in Eindhoven/NL, lebt und arbeitet momentan in Maastricht/NL

Ausbildung

- 2018 /19 Fine Art and Design in Education, Bachelor degree, MAFAD, Zuyd Hogeschool Maastricht/NL
2011 /15 Bachelor of Fine Arts, AKV|St.Joost, Avans Hogeschool, 's-Hertogenbosch/NL
2010/11 Applied Photography, Fotovakschool, Boxtel/NL

Ausstellungen/Residenzen

- 2021 ACHTERLAND, ZUIVER, @Kruisruimte, Eindhoven/NL. Residency and group show. together with; Danielle Lemaire, Lennart Creutzburg, Lotte

van Lieshout, Jeroen Schampers, Tyrell Kuipers, Jolijn van den Heuvel and Solanyi van Solingen

- 2020 WKNDX. Witte Rook, Breda/NL. Artist in residence.
LOOK WHAT THE WIND JUST BLEW IN. Platform LivingRoom, Rotterdam/NL. duo-show with Ryan Lim Zi Yi.
LIMBURG BI NNALE '20. Marres, Maastricht/NL. Bi-annual, first edition, participant.
WAX ON, WAX OFF, WAX ON. Canteecleerstraat 89 Maastricht/NL. Open studio, host collective painting happening. With; Willem van Kempen, Sanni Yerna, Tom van Rooij, Pippilotta Yerna, Tessa Politievlogger, No lle Jansen, et al.
IT IS PART XVIII AND I'M HERE TO BE PART OF THE ASSEMBLY, AND THIS ASSEMBLY IS NO LONGER NECESSARILY CEREMONIAL. Bo Stokkermans, Bas van den Hurk & Jochem van Laarhoven. De Fabriek, Eindhoven/NL. Guest collaboration.
2019 DESTINATION UNKOWN '19, Weert NL. Artist in Residence. Fellow participants; Diogo Gon alves, Leandros Ntolas, Risja Steeghs, Reinier Vrancken, Hein van Duppen, Bruno De Marco, Lily Lanfermeijer, Robin Kersten, Jonathan Gaarhuis.
IN HET MIDDEN 2019, TAC Eindhoven, residency and group show, Co-organizer and participant. Together with; Ian Skirvin, Lisa van Sorge, Wessel Verrijt, Anouk van der Wege, Ruben Mols, Robbert Brinkman, Joey Broekx, Dina Dressen en Iris van Wijk.
summer edition, online residency hosted by Eef Schoolmeesters.
HOW TO MAKE AN ART | DAKOTA HAVARD, SEA Foundation, Tilburg/NL, collaborative project, guest.
UNDER THE PAVEMENT, THE BEACH, Wallspace, Eindhoven/NL, group show Together with; Joel Blanco, Millie Herpin, Tarek Beshta, Alice Schiavone, Erwin Thomasse. Curated by Pernilla Ellens.
2018 ACT SURPRISED, Caf Zondag Maastricht/NL, Solo Wyckerbrugstraat 42, Maastricht.
IN HET MIDDEN 2018, TAC Eindhoven, /NL residency and group show Together with; Christa te Dorsthorst, Sabine de Graaf, Myriam Gras, Bas van den Hout, Mirron Looijmans, Rebecca Niculae, Romee van Oers, Lisa van Sorge, Brenda Tempelaar, Monique van de Ven, Manon Verkooyen, Iris van Wijk, Annemiek Wolse, Susanne Khalil Yusef.
BEING AT HOME, Wyckerbrugstraat 10 Maastricht/NL M:OED, group show Together with; Mike Moonen, Anke Huntjes, Willem van Kempen, Dina Dressen, Han Rameckers.
2015 LUCKY MEN, LUCKY ARTIST, Gallerie Mieke van Schaijk, 's-Hertogenbosch/NL, group show, Together with; Kai Chang, Willem van Otterdijk, Thom Brand, Glenn Peeters, Roel Neuraj, Koen Baakman, Ivo van den Elzen, Guido van Amelsfoort and Manuel Marengo de Swaaf.

Publikationen:

- 2021 DESTINATION UNKNOWN 2020, the printed edition. Contributing artist. Stichting Destination Unknown. limited print of 400.
2020 How To Make An Art | Very first edition #1, With Dakota Havard. Text contribution, SEA Foundation, Tilburg/NL. Edition: 50. Design and Artwork; Dakota Havard, curator; Marieke Folkers. July '20



Ausstellungsansicht hinterer Raum

Impressum:

Herausgeberin: Sibylle Feucht, **DAS ESSZIMMER** – space for art+
gUG (haftungsbeschränkt), Mechenstrasse 25, D-53129 Bonn
www.dasesszimmer.com | 2022

Konzept/Design: Sibylle Feucht

Bilder: ©Bas de Weerd

Übersetzung aus

dem Englischen: Leonie Ludwig

Das Ausstellungsprojekt wird unterstützt von:



see | **foundation**
project space

**FREUDE.
JOY.
JOIE.
BONN.**



Kingdom of the Netherlands



TILBURG

Vorderes Bild:

Ausstellungsansicht hinterer Raum

Hinteres Bild:

Ausstellungsansicht vorderer Raum: (oben) *Rosa Blütenblätter*, 2021, Vliestapete, Jolijn van den Heuvel und (unten) *I'll catch you later*, 2020, Ölfarbe und Kaninchenhaut geklebt auf Leinwand (links), *Mulligan*, 2021, Öl auf Leinwand (rechts), Bas de Weerd



AUSSTELLUNGSTEXT VON LINDA KÖKE

In *Sprinkle never in-a-rush essence* treffen sich die Arbeiten von Jolijn van den Heuvel und Bas de Weerd in Stille, Verlangsamung und poetischen Alltagserlebnissen. Die beiden Künstler:innen suchen in diversen Medien wie Fotografie, Keramiken, Gemälden und Video nach subtilen Bildstrukturen, die dieses Gefühl der Verlangsamung zeigen.

Ich sehe einen Titel als Gefäß, das mit Bedeutung gefüllt werden kann. So auch der Titel dieser Ausstellung: Durch Konversationen und den gemeinsamen Dialog während des Arbeitens, füllten wir den Titel mit Bedeutungen. Die Bedeutung wird -ohne Zweifel- für jeden von uns ein wenig anders sein. (Bas de Weerd)

Kann man Langsamkeit im alltäglichen Leben aktiv suchen oder ist es etwas, das einem passiert?

In ihren fotografischen Werken lässt sich Jolijn von Zufällen berühren, die sie mit ihrer Kamera einfängt. Situationen, die man nur sehen kann, wenn man ein besonderes Augenmerk auf seine Umgebung legt, wie gefallene Blätter auf einer Motorhaube, Kleidung, die zum Trocknen an einer Wäscheleine hängt oder die flatternden Blätter des *Lunaria Annu*. Dinge, die in unserem hektischen Alltag sonst nicht herausstechen würden. In ihren präsentierten Fotografien und ihrem Video fängt sie die Essenz eines einzelnen, flüchtigen Augenblicks ein, um ihn für die Zukunft zu bewahren: Ein vorübergehendes Moment wird mit dem Klick einer Kamera eingefangen. Die Kraft eines flüchtigen Momentes wird eingefroren, um ihn ausgiebig zu reflektieren.

Während sich Jolijn von der Ruhe, Stille und Bewegungslosigkeit überraschen lässt, verfolgt Bas diese aktiv in seinen Gemälden durch Dehnen und Verlangsamung der Zeit. Durch das Arbeiten am gleichen Bild über einen längeren Zeitraum und durch das Auftragen mehrerer Schichten Farbe versucht er alles indirekter zu gestalten. Er komprimiert diese lange Arbeitszeit in ein Gemälde und bündelt die gesamte Zeit im Inneren des Rahmenwerks der Leinwand. Zeit ist ebenfalls ein wichtiger Faktor in Jolijn's Keramiken: Präzision und Geduld spiegeln einen langen Arbeitsprozess wider, welcher den Objekten aus Keramik schlussendlich ihre charakteristische Form verleiht.

Die Ruhe, Stille und Bewegungslosigkeit eines bestimmten Augenblicks und das Verlangsamung der Zeit spricht aus allen Elementen ihrer Ausstellung. Ein Video, das aus zwei Einzelbildern besteht, spielt in einer Dauerschleife; zwei auf Textil gedruckte Fotos hängen von der Decke und verändern durch wehende Bewegungen die Choreografie der beiden Räume des ESSZIMMERS. Die spielerische Art und Weise der Präsentation der Ausstellung schärft unseren Blick,

um besser hinzuschauen.

Durch das Verlangsamung der Dinge wird Platz geschaffen, der es erlaubt, Dinge zu reflektieren, die sonst übersehen werden. Während der Schaffenszeit [in der Passage, vor Beginn der Ausstellung] haben Jolijn und ich erkundet, wie man das auch rückgängig machen kann und wie man genauer über Dinge nachdenkt, die die Zeit verlangsamen.
(Bas de Weerd)

Vor Beginn der Ausstellung arbeiteten Bas und Jolijn, als Teil des Projekts *PASSAGE* für zwei Wochen im September in einem leer stehenden Einkaufszentrum im Zentrum von Bonn. Konzipiert wurde dieses Projekt von der Kunstgalerie *DAS ESSZIMMER – Raum für Kunst+* und möchte damit das vorbeilaufende Publikum mit überraschenden Mini-Ausstellungen im Einkaufszentrum konfrontieren.

Während der Zeit des Arbeitens suchten Bas und Jolijn nach Wegen, ihre individuellen Arbeitsmethoden zu kombinieren. Beide Künstler:innen erleben in ihrer Arbeit ein gewisses Maß an Unbestimmtheit und lassen ihre eigenen Definitionen in ihrer Kollaboration miteinander verschmelzen. Das Ergebnis ist ein Raum, der aussieht, als hätten sie ihn in Eile verlassen: Pigmente, die noch in ihren recycelten Kunststoffbehältern sind, gemischte Farbe auf einer Glaspalette, die noch feucht aussieht, und die leeren Limonadenflaschen stehen noch in der Ecke. Dieses temporäre Studio und die gleichzeitige Präsentation geben einen Einblick in den Arbeitsprozess von Bas und Jolijn. Wir können ihre Materialien, ihre Entscheidungen und oft auch das Chaos sehen, welches den Endresultaten zugrunde liegt.

Eines dieser Endresultate, die Bas und Jolijn hier kreiert haben, ist eine Serie von T-Shirts mit dem Titel „I Went to Bonn“. Während ihrer Schaffenszeit streiften die beiden Künstler:innen mit dem Fahrrad durch Bonn und hielten ihre Eindrücke und Fundstücke fest. Um dieses Material entwickelte sich im Studio ein Dialog, in dem Bas und Jolijn nach Wegen suchten, dieses Material sowohl in ihre eigene als auch in eine kollektive Form zu bringen. In einem Copyshop, ein paar Türen weiter, ließen sie Shirts mit Bildern dieser Materialien und anderen Dingen, die sie gefunden und entdeckt hatten, bedrucken. Alles passte zusammen. Sie platzierten die Shirts in ihrem Schaufenster und verkauften sie vor Ort und online.

Die beiden Künstler:innen machten sich den Raum des Ladenlokals zu eigen. Sie empfingen einige leicht verwirrte Besucher, die davon ausgingen, einen Pop-up-Store zu betreten. Der Raum in der Passage ist kein Ort für anspruchsvolle Präsentationen, wo die Platzierung eines jeden Nagels durchdacht ist, sondern eine demokratische Präsentation, die einen realistischen Einblick in den künstlerischen Prozess und seine Fragilität gibt.

Die Werke in der Ausstellung im *DAS ESSZIMMER* strahlen ebenso diese Verletzbarkeit aus. Die Werke sind absichtlich nicht gerahmt.

Jolijn's „Rosa Blütenblätter“ zeigen sogar noch die Schnittkanten nach dem Drucken. Alle Werke sind in unterschiedlichen Höhen an der Wand angebracht, manchmal sogar auf dem Boden. Die Ausstellung erzwingt eine neue physische Sichtweise, in welcher wir Abstand nehmen, näherkommen, uns manchmal auf die Zehenspitzen stellen müssen und ab und zu bücken. *Sprinkle never-in-a-rush essence* ist daher eine Einladung zu sehen, zu erleben und das Gezeigte nicht nur passiv zu betrachten. Die Arbeiten laden dazu ein, eigene Erfahrungen und Bindungen ohne Grenzen, Zeitdruck oder Wertungen zuzulassen.

Sprinkle never-in-a-rush essence ist eine Kollaboration zwischen DAS ESSZIMMER und SEA Foundation. Ihre Zusammenarbeit begann 2015 mit einem Künstleraustausch. Beide Institutionen machten jeweils einem Künstler/einer Künstlerin den Vorschlag ein Projekt, eine Residenz oder eine Ausstellung miteinander zu machen. In der ersten Zusammenarbeit 2016 erhielt Das Esszimmer den Künstler Stijn Peeters (NL), und die SEA Foundation erhielt Jens Standke (DE). *Sprinkle never-in-a-rush essence* ist die zweite Zusammenarbeit, bei der die SEA Foundation Jolijn van den Heuvel und Bas de Weerd dem Esszimmer vorschlug. SEA Foundation erhält das schwedische Kollektiv Hillside Projects.

Linda Köke sieht, schreibt und kuratiert. 2016 schloss sie ihr Studium an der Universität Utrecht als Kunsthistorikerin ab und arbeitet seitdem als Kunstautorin, -kritikerin, Projektkoordinatorin und Kuratorin. Aus ihrem kunsthistorischen Hintergrund heraus stellt Linda in ihrer Arbeit im Bereich der zeitgenössischen Kunst Verbindungen zwischen Vergangenheit und Gegenwart her. Sie legt besonderen Wert auf die jungen Künstler und nutzt ihr Wissen und ihre Erfahrung, um deren Position zu stärken.

Linda arbeitet derzeit als Projektkoordinatorin bei Kunstpodium T, Kritikerin bei Metropolis M und Kuratorin bei Willem Twee Kunstruimte und arbeitet als Freiberuflerin für mehrere Kunstinstitutionen und einzelne Künstler.

www.lindakoke.com

